

Der Landpfleger Pontius Pilatus und St. Goarshausen.

Von Archivar a. D. F. W. E. Roth.

Ein Geschichtsfreund, H. Kaufmann zu Kreuznach, verschieden von dem 1821 zu Bonn a. Rh. geborenen Sagenforscher und Archivrat zu Wertheim a. M., H. Kaufmann, lieferte um 1828 bis 1830 von Kreuznach aus der bekannten Geisenheimer Dichterin Adelheid von Stolterfoth geschichtlichen Stoff für deren Rheinischen Sagenkreis, welcher 1835 erschien. Unter andern befand sich darunter eine Arbeit: „Franz von Sickingen auf der Ebernburg und dessen Erscheinen zum Carneval zu Kreuznach 1501“ sowie eine Abhandlung: „Pontius Pilatus am Rhein.“ Als Quelle gibt H. Kaufmann eine verschollene Arbeit des Stiftsherrn zu Limburg a. d. L., J. W. Busch: *Confluvium historiae Treverensis unacum descriptione terrae Trevericae* Mpt. an. Dieser J. W. Busch schrieb: „Kurze geschichtliche Darstellung der Herrschaft Schaumburg“, abgedruckt in *Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde* I. 2 (1830), S. 96. Busch war damals bereits tot, seine Arbeit war für Erzherzog Joseph von Oesterreich 1818 verfaßt. Kaufmanns auf J. W. Buschs Arbeit beruhende Abhandlung über des Pilatus Beziehungen zum Rheinlande sind sehr interessant und eingehend. Einiges Neue verdient Veröffentlichung des Ganzen. Pontius Pilatus war zu Mainz aus angesehener Familie geboren. Sein Vater war römischer Hauptmann zu Mainz. Der Knabe zeigte große Fähigkeiten

aber auch viel Eigenwillen. Er sollte zu Rom zum Offizier ausgebildet werden. Als er seinen Bruder aus Eifersucht wegen einer Geliebten deutscher Abstammung im Streit erschlagen, kam er als Beamter nach Palästina. Dort bekam er Streit mit einem Vorgesetzten und meldete sich als Offizier zur Bekämpfung der heidnischen pontischen Stämme, zeichnete sich aus und bekam den Beinamen Pontius, mithin Pilatus der Pontier. In sein Amt zurückgekehrt, ward er später unter König Herodes Landpfleger zu Jerusalem, wo er das bekannte Urteil über Jesus Christus als Gegner der römischen Religion aussprach. Von da ab hat die Sage kirchlichen Charakter. Zur Strafe flüchtete Pilatus, von Gewissensbissen geplagt, nach Deutschland und an den Rhein, legte eine Stadt an, die er Hausen des Pilatus nannte. Das ist St. Goarshausen. Vom Unglück verfolgt, legte er Hand an sich und endete durch Selbstmord. Die Vorsteher der Stadt Hausen ließen den Leichnam in einen nahen Weiher werfen. Dieser trat aus und überschwemmte die Gegend. Der Stadtrat ließ den Leichnam in den Rhein werfen. Dieser wies den Körper ebenfalls zurück und gegen die Naturgesetze trieb derselbe aufwärts nach Mainz. So lange der Leichnam im Rhein lag, herrschten Unwetter mit Hagel und Blitzen. Schließlich verbrannte man den Leichnam bei Mainz und warf die Asche in den Rhein, um Ruhe

vor dem Körper zu bekommen. Kaufmann untersuchte nun diese rheinische Tradition auf die vorhandenen Quellen. In den Angaben der Sage liegt Verwandtes mit anderweitigen deutschen Überlieferungen. Nach dem Bericht des Philo (gestorben 54 n. Chr.) war Pilatus von Charakter unbeugsam und von rücksichtsloser Härte, bestechlich, gewaltdtätig, räuberisch, ließ Leute mißhandeln und ohne Urteilspruch hinrichten, verübte überhaupt endlose und unerträgliche Grausamkeiten. Schließlich ward er wegen brutaler Handlungen und fortgesetzter Pflichtverletzungen nach zehnjähriger Tdtigkeit seines Amtes entsetzt und im Jahre 35 n. Chr. nach Rom zur Verantwortung vorgeladen, womit seine Wirksamkeit verschwindet. Die im 12. Jahrhundert verfaßte Chronik von Petershausen (Wattenbach, Geschichtsquellen, 5. Auflage II, S. 356) läßt Pilatus in der fairischen Stadt Rorschheim geboren sein, sein Vater habe Nto, die Mutter Pila geheißten, weshalb er Pilatus genannt worden. Nach Wolf, Allgemeine Chronik Baierns, ist Pilatus zu Mainz als Sohn eines mächtigen Fürsten der römischen Rheinlande geboren. Er habe seinen eigenen Bruder ermordet, deshalb die Flucht aus dem Vaterhause ergriffen und sei nach Rorschheim in Baiern gelangt. Das Dorf Hausen bei Rorsch-

heim wird ebenfalls als Geburtsort des Pilatus angeführt. Pilatus habe als Gesandter zu Jerusalem große Schätze erworben und zu Hausen eine Stadt erbaut, der er seinen Namen gab. Als er das Urteil über Jesus Christus gesprochen, versank diese Stadt zur Strafe. Der um 338 gestorbene Geschichtsschreiber Eusebius meldet, daß Pilatus sich selbst umbrachte. In den Liber geworfen, begann ein Unwetter, da ihn selbst der Fluß verabscheute. Als der Leichnam aus dem Wasser gezogen worden, legte sich das Unwetter. Gleiches wird aus Frankreich erzählt. Der Leichnam ward daher in einen See der Schweiz geworfen, welcher als Kochsee, Pillersee und Pilatussee erwähnt ist. Am bekanntesten ist die Sage vom Pilatussee bei Luzern, wo Pilatus noch stets Unwetter erregt. Die Redensart: „Er kam zur Sache, wie Pilatus ins Credo“, findet sich auch in Nassau verbreitet, acht aber allgemeinen Ursprungs auf ältere Quellen, wie Murners Schelmenzunft, Abschnitt 34, zurück. Wie gerade St. Goarshausen in die Pilatussage verflochten wird, melden die Überlieferer Busch und Kaufmann nicht. Ihre Angaben verdienen aber Beachtung und weitere Nachforschung als Anteil der Pilatussagenliteratur.